

sind, die circa 300 M. nicht übersteigen. Bei Bestimmung größerer Höhen-Differenzen als 300 M. müsste man entweder einen Stangenzirkel anwenden, was die Arbeit verlangsamen, oder man müsste das Diagramm in kleinerem Maßstabe construieren, was die Genauigkeit beeinträchtigen würde.

Innerhalb der obangegebenen Grenzen aber erhält man aus dem Diagramme die Höhen in einer viel kürzeren Zeit, als durch Rechnung und mit einer Genauigkeit, die für gewöhnliche barometrische Höhen-Messungen vollkommen hinreicht.

Hartl.

Verkehrsmittel in Peru. Die Sitzung der geographischen Gesellschaft in London vom 9. März war einer Betrachtung der Verkehrsmittel Peru's gewidmet. Th. J. Hutchinson behandelte in seinem Vortrage den großartigen Bahnbau, der, die Anden in einer Höhe von 15.650 Fuß über dem Meeresspiegel kreuzend, Callao mit den Thälern von Narma und den Silberbergwerken von Cerro Pasco verbinden soll und bezeichnet diese Unternehmung des Americaners Meiggs als das hervorragendste Werk unserer Zeit auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues. Unter den einzelnen Objecten die die bereits fertige Strecke aufweist, hebt der Redner die 525 Fuß lange Brücke hervor, welche in einer Höhe von 262 Fuß über die Verrugasschlucht gelegt ist und deren Bestandtheile im Gewichte von 600 Tonnen auf Lastthieren von dem 52 Meilen weit entfernten Callao an ihrem Bestimmungsort in der Mitte der Anden, gebracht werden mussten. Clemens R. Markham besprach hierauf in eingehender Weise die bereits dem Verkehre übergebene Bahnstrecke zwischen Molendo und Puno, welche die Anden zwischen Arequipa und Puno in einer Höhe von 14.600 Fuß über dem Meeresspiegel kreuzt und die Häfen am stillen Ocean mit den Mineralquellen Bolivia's und den See Titicaca in Verbindung bringt, der seit 1871 mit Dampfern befahren wird und Abflüsse nach dem Salzsee und den Sümpfen von Pavia hin hat.

—a.

Monatversammlung der k. k. geographischen Gesellschaft

am 28. April 1874.

Vorsitzender Prof. Dr. Ferd. v. Hochstetter.

Der Vorsitzende gedenkt zweier Mitglieder, die der Gesellschaft in der jüngsten Zeit durch den Tod entrissen wurden, Se. Exc. des Feldzeugmeisters Carl Freiherrn von Mertens in Wien und des Directors der nautischen Academie Ant. Zhishmarin in Triest. Beide haben der Gesellschaft seit ihrer Gründung angehört und ihre Theilnahme an den Interessen derselben in mannigfacher Weise bethätigt. Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, sich zum Zeichen des ehrenden Gedächtnisses der Dahingeshiedenen von ihren Sitzen zu erheben. (Die Versammlung erhebt sich.)

Als neue ordentliche Mitglieder werden vom Ausschuss vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen die Herren; Alfons Ritter v. Kremer k. k. Hofrath im Ministerium des Aeußern. Dr. Carl Zehden, Professor an der Hochschule der Wiener Handelsakademie; Johann Stefanovič Ritter von Vilovo, k. k. Major; Dr. Ludwig Ritter v. Flesch-Festau, Med. Dr. Ferdinand Freiherr v. Buschmanu; Fedor von Demelič, Beamter im Ministerium des Aeußern; Hugo Förster, Rittmeister in der Landwehr;

Hiromoto Watenabé, erster Secretär der japanischen Legation; Dionys Grün, k. k. Professor; Franz Malcher, Erzieher; Bruno Raabe, Kaufmann; Fräulein Leopoldine Grimm; Dr. v. Dezsö, Weltpriester; Dr. Adolph Plason, k. k. Hofsecretär im Ministerium des Aeußern; Paul Sprenger, Architect; Dr. Max Büdinger, Professor der Geschichte an der k. k. Universität.

Der bisherige Militärattaché bei der kön. britischen Gesandtschaft in Wien Herr Oberstlieutenant William Goodenough gehört der Gesellschaft als ordentliches Mitglied an und hat sich derselben bei verschiedenen Anlässen als theilnehmender Freund erwiesen. Erst neuerlich wurde der Bibliothek durch seine Vermittlung eine Reihe von wertvollen Materialien für das Studium der Verhältnisse von Britisch-Indien zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht auf dieses, und da der Herr Oberstlieutenant Goodenough nun seiner neuen Bestimmung folgend aus unserer Mitte scheidet, glaubte der Ausschuss, ihn durch die Wahl zum correspondierenden Mitgliede ehren so sollen und empfiehlt Ihnen diese Wahl zur Bestätigung. (Angenommen.)

Auf die neuesten Nachrichten auf geographischem Gebiete übergehend, bin ich in der Lage, Ihnen eine interessante Notiz über das Schicksal der Leichhardt'schen Expedition in Australien mitzutheilen.

Die neuesten australischen Zeitungen bringen nämlich die überraschende Nachricht, dass nach so vielen vergeblichen Versuchen, das Schicksal des berühmtesten Forschers im Innern von Australien, des deutschen Reisenden Ludwig Leichhardt (geb. in der Niederlausitz), der seit April 1848 verschollen ist, endlich aufgeklärt wurde.

Ein Telegramm von Brisbane an den „Herald“ sagt:

„Andrew Hume, der 1872 von der Regierung in Sydney ausgeschickt wurde, um die Spuren von Leichhardt aufzusuchen und wo möglich irgend welche Ueberreste von dessen letzter Expedition zu entdecken, kam (im Februar d. J.) nach Brisbane zurück. Er berichtet, dass er im Quellgebiet des Stewart's Creek Leichhardt's Reisebegleiter Classen, der bei der Expedition der zweite im Commando war, noch lebend bei einem Trupp von Australnegern gefunden habe. Classen, der ziemlich decrepid geworden wollte mit ihm die Schwarzen verlassen und zum civilisierten Leben zurückkehren, allein die Eingebornen ließen ihn nicht ziehen. Er erzählt ferner, dass er einige Zeit mit Classen zusammen blieb, und dass ihm dieser in Deutsch einiges über das Schicksal der Leichhardt'schen Expedition niedergeschrieben habe. Classen habe ihm erzählt, es sei, während er wegen Wassers sich entfernt hatte, unter den Begleitern von Leichhardt eine Meuterei ausgebrochen, und diese haben nach einem heftigen Streit mit ihrem Führer denselben verlassen und ihren Weg in der Richtung nach der Nordwestküste genommen. Als Classen zurückkam, fand er Leichhardt bewusstlos. Zelte, Pferde und die ganze Ausrüstung hatten die Meuterer mit sich genommen. Leichhardt sei dann 5 Tage nach der Meuterei gestorben. Classen erwähnte, er könne den Punct bezeichnen, wo Leichhardt's Ueberreste liegen. Die Schwarzen erzählten ferner, dass Leichhardt's Leute nach den bewohnten Distrikten von Südastralien sich durchschlagen wollten, aber auf dem Wege dahin von den Eingebornen getödtet worden seien. Hume hat Leichhardt's Quadranten, seine Uhr und ungefähr 75 Seiten seiner Aufschreibungen mitgebracht.“

Es ist begreiflich, dass diese Nachricht in Australien die außerordentlichste Sensation hervorruft und dass die Wahrheit von Hume's Bericht

vielfach angezweifelt wird. Nach so vielen fruchtlosen Versuchen, das Schicksal Leichhardt's aufzuhellen, gehört in der That einiges Vertrauen dazu, an Hume's Erzählung zu glauben. Was so vielen auf's beste ausgerüsteten Expeditionen nicht gelungen, das soll ein einfacher Mann wie Hume mit den geringsten Mitteln erreicht haben. Allein Hume ist nach den Mittheilungen der australischen Zeitungen ein sehr erfahrener „Buschmann“, der die Sprache der Eingebornen spricht, mit ihren Sitten und Gebräuchen genau bekannt ist, der von ihnen gelernt hat, wie man sich im Innern von Australien ernähren und erhalten kann und schon früher zweimal den australischen Continent seiner ganzen Länge nach glücklich und mit verhältnismäßiger Leichtigkeit durchkreuzt hat. Und so ist es keineswegs so unwahrscheinlich, das einem solchem Manne etwas gelingen konnte, worin ganze, mit allem geographischen und wissenschaftlichen Behelf ausgerüstete Expeditionen fehlten. Indessen die Wahrheit von Hume's Aussagen muss sich in nächster Bälde bestätigen, da Hume die Gegenstände, die er mitgebracht haben will, an die Regierung in Sydney eingeschickt hat und diese also in kürzester Zeit in die Lage kommen wird, Hume's Bericht als wahrheitsgetreu zu bestätigen.

Der Generalsecretär M. A. Becker knüpft an obige Nachricht eine Mittheilung aus Chartum über den Stand der Expedition Colonel Gordon's, der wie bekannt im Auftrage des Khedive die Mission Sir Samuel Bakers am weißen Nil fortsetzt.

„Es ist ein weiser Grundsatz des Colonel Gordon“ — schreibt der Correspondent — „dass er über seine Unternehmung an Niemanden etwas mittheilen wird. „Ich bin Soldat,“ sagt er, „das übrige kümmert mich nicht“. Er wird in Gondokoro oder einer zunächst gelegenen Station sich stabil einrichten und von dort aus seine militärisch-organisatorischen Pläne ausführen. Seinen Gefährten ist gestattet, wissenschaftliche Ausflüge zu machen, zu forschen und zu sammeln, auch wol darüber zu berichten, nur nichts über die Operationen selbst, über die Regierung oder über die Person des Führers. Gordon selbst ist die Liebenswürdigkeit selbst und ich kann es mir als eine angenehme Situation denken, in seiner Begleitung jene Länderstrecken zu durchforschen, in denen noch so viel ungekanntes Material für Studien liegt. Colonel Gordon will von Fatiko bis an den Albert Nyansa eine strategische Linie von 4 bis 6 Forts errichten, in welche jene 15.000 Slaven, die angeblich in Gondokoro vorgefunden werden, als Besatzung zu vertheilen sind. Sodann soll mit gedecktem Rücken gegen das mächtige und stark bevölkerte Reich Uniuro operiert werden. Es ist der Wunsch der Regierung, dass die Völker in ihren innern Angelegenheiten vorerst nicht beirrt, ihr Eigenthum respectiert und ein möglichst milder Verkehr mit ihnen unterhalten werde. Uebrigens geht aus der Proclamation, die Gordon in Chartum erließ, sehr deutlich hervor, dass für den Elfenbeinhandel, wie er jetzt bestand, die letzte Stunde geschlagen hat. Ob dabei die jungen Capitale des Sudan Chartum sich in der jetzigen Weise wird fortentwickeln können, ist sehr zweifelhaft“.

Schließlich hielt Herr Major Stefanovič von Vilovo einen Vortrag über die „Entsumpfung der Theisniederungen und des Banats.“ (Siehe das nächste Heft der Mittheilungen.)

Nächste Monatsversammlung am 12. Mai 1874 (die letzte vor der Sommersaison).